

Aus dem Staate.

* Zu Broken Bow gab's letzten Freitag einen Wolfenbruch, der ziemlich Schaden anrichtete. Auch schlug der Blitz in den Elevator der Central Grain Company.

* Die Republikaner des ersten Congreßdistrikts nominirten als Kandidaten ihrer Partei für die durch Austritt von Burkett entstandene Vakanz E. M. Polard von Cass County bei der 55sten Abstimmung. Seine Wahl hätte H. Neal von Nemaha die Nominierung erhalten.

* Die Leute in Papillion sind es müde geworden, mit der Omaha, Lincoln und Beatrice elektrischen Bahn zu unterhandeln und gebeten, falls die Bahn nicht über Papillion gebaut wird, selbst eine Bahn zu bauen bis nach Süd-Omaha, um sich da mit der Omaha Straßenbahn zu verbinden.

* Zwei Tage lang dauerte der Prozeß von Frau Etta Koufe gegen die Saloonwirthin McDonald & McGuire zu Washoo im Distriktgericht. Sie hatte für \$50000 Schiedenerlay verlagrt, weil die Beklagten ihrem Mann, einem Trunkenbold, Getränke verkauft hätten. Nach langer Sitzung sprachen die Geschworenen ihr \$125 zu.

* Die D. & M. Bahn bekannte sich im Bundesgericht in Omaha schuldig, das 28-Stundengefeß beim Viehtransport übertreten zu haben und wurde zur Zahlung von \$100 verurtheilt. Das Bundesgefetz schreibt vor, daß lebendes Vieh auf dem Transport mindestens einmal in 28 Stunden ausgelassen, gefüttert und getränkt werden muß.

* Frau William Algoe, welche in Gemeinschaft mit ihrem Mann in Omaha der Erpressung begangen an Ed. Kofewater, angeklagt war, hat sich schuldig bekannt und ist zur Zahlung von \$250 Strafe verurtheilt worden. Sie sitzt einweilen noch im Gefängniß. Ob sich ihre Freunde in Michigan usw. herbeilassen werden, das Geld für sie aufzubringen, bleibt abzuwarten.

* Ein merkwürdiger Unfall betraf zu Red Cloud John Pyles, den Hauptverkäufer in Turnure Bros. Geschäft. Er war in Morhart's Eisenwaarenhandlung, um eine Trittleiter zu holen und als er in die Höhe blickte zur Decke, fiel ein schweres Pferddeckummet herunter, mit den Metalltheilen ihm gerade in's Gesicht, ihn schlimm verletzend, doch wurde glücklicherweise kein Auge getroffen.

* Zu Wilford starb William McBrien, Vater unferes Staatschulsuprintendenten J. L. McBrien, ein alter Pionier des Staates, infolge von Gehirnähmung. Er war seit drei Jahren total blind und seit zwei Jahren hatte sich die Lähmung der Sehnerve auf das ganze Gehirn ausgebreitet, doch war er bis etwa eine Woche vor seinem Tode noch im Stande, mit Jemandes Hilfe zu gehen. Das Begräbniß fand am Sonntag zu Tecumseh statt.

* Bei Durchgang in Pawnee County gab es am Freitag Nachmittags einen Tornado, der einen etwa sechs Ruthen breiten und eine Meile langen Streifen vornahm, doch glücklicher Weise keine menschliche Wohnung traf. Der Boden war auf der Strecke aufgeworfen, gerade als wenn eine Riesenschaukel den Weg gegangen sei. Dem Tornado folgte ein sehr schwerer Regen, infolge dessen Hochwasser an Wegen und Brücken ziemlich Schaden anrichtete.

* Zu Nelson wurde Milt E. Evans in seinem Zimmer todt aufgefunden und war es klar, daß er erschlagen sei, indem ihm mit einem stumpfen Instrument der Schädel eingeschlagen war. E. S. McGormick und George Chapman, mit welchen beiden Evans vorher zusammen gewesen, sind des Mordes angeklagt. Die drei hatten stark getrunken gehabt und Pöbel gespielt, worauf ein Streit gefolgt zu sein scheint. Die Angeklagten versuchten erst, sich herauszulösen, was ihnen jedoch nichts half und werden sie sich prozeßiren lassen müssen.

* Nach einer Beratung mit seinen Ministern wurde gestern an die russischen Gesandten in Washington und Paris telegraphirt, mit der Weisung, daß Rußland die Friedensbedingungen Japan's zu vernehmen wünscht. Infolgedessen gab es beim Präsidenten wichtige Konferenzen mit den Gesandten der Mächte, doch werden die Verhandlungen geheim gehalten.

* Admiral Enquist von der russischen Flotte kam mit drei Schiffen, Aurora, Dleg und Jemtschug in Manila an, mit 130 Verwundeten und suchte darum nach, 50 davon landen zu dürfen. Die Schiffe sind stark beschädigt und nicht seetüchtig, weshalb darum nachgesucht wurde, sie reparirt zu dürfen. Es heißt, daß das Schiff Dleg 80 Tage zur Reparatur gebracht, die Aurora 30 und Jemtschug sieben Tage. Die Ver. Staaten Regierung gab die Weisung, daß die Schiffe nur reparirt werden dürfen unter der Bedingung, bis zum Schluß des Krieges internirt zu bleiben.

CASTORIA für Säuglinge und Kinder. Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt. Tragt die Unterschrift von Chat. H. Fletcher.

† Robert W. Furnas. †

Am Donnerstags Abend gegen 11 Uhr starb im Vendell Hotel zu Lincoln Ex-Gouverneur Robert W. Furnas, ein Pionier Nebraska's, der mit der Geschichte und dem Fortschritt unseres Staates au's Engste verwaschen ist. Furnas war am 5. Mai 1824 bei Troy in Miami County, Ohio, geboren. Sein Vater, William Furnas, war zu Newberry South Carolina, in 1804 und seine Mutter, Martha Jenkins, ebendafelbst in 1800 geboren. Sein Großvater, Thomas Wilkinson Furnas, erblickte das Licht der Welt in 1762 zu Charleston, South Carolina und der Urgroßvater, John Furnas, zu Standing Stone, Cumberland, England, Datum unbekannt. Robert war ein Zwilling, dessen Bruder als kleines Kind starb. Er hatte nur eine Schwester, die auch schon im Alter von 18 Jahren starb. Die Eltern starben bereits in 1832 an der Cholera und der Großvater erzog den Enkel bis er 12 Jahre alt war, dann arbeitete er zwei Jahre in einem Laden zu Troy, worauf er vier Jahre lang Schmiedelehring war, um mit 18 Jahren als Druckereilehring in das Geschäft von Rich. C. Langdon, Herausgeber des Living Valley Register einzutreten, wo er die Lehrzeit von vier Jahren absolvierte. Dann war er eine Zeitlang mit A. J. Sparhawk im Druckereigefchäft in Cincinnati, wo er sich in 1845 mit Jrl. Mary E. McGomas verheiratete, welcher Ehe acht Kinder entsprossen, sechs Söhne und zwei Töchter. In 1846 ging er nach seiner Heimatstadt Troy zurück, wo er eine Reihe von Jahren die „Times“ herausgab, um darauf ein Uhren-, Juwelens- und Posamentierwaarengeschäft zu betreiben. Er war auch Deputy-Postmeister und Stadtklerk dafelbst, dann Wagn- und Expresagent.

In 1856 kam er mit einer kleinen Druckerei-Einrichtung nach Brownville, Nebraska, und gründete den „Nebraska Advertiser“, der noch in Nemaha County herausgegeben wird. In 1868 gab er den Nebraska Farmer, die erste landwirtschaftliche Zeitung in Nebraska heraus.

Beim Ausbruch des Bürgerkrieges erhielt er von Gov. Norton die Kommission als Colonel der Territorialmilitär, dann von Paddock als Brigadier-General im selben Dienst für den Distrikt südlich vom Blatte. Am 22. März 1862 erhielt er vom Präsidenten Lincoln die Kommission als Colonel in der regulären Armee und organisierte drei Indianerregimenter aus den Creeks, Seminolen, Choctaws, Chickasaws und Cherokee Stämmen und hatte in seinem Stabe und als indianische Rathgeber zwei Seminolenhäuptlinge, Opothloholo, der damals über 100 Jahre alt sein sollte und Billy Bow Legs. Nach dem Kriege war er eine Zeitlang Indianeragent für die Omahas, ging dann wieder in's Zeitungsgeschäft zu Brownville und farmte dann in Nemaha County. In 1873 wurde er als Gouverneur von Nebraska gewählt und nach seiner Amtszeit betrieb er wieder die Farmerei, sowie Obst- und andere Baumzucht. Sein 100. Aker Obstdgarten ist von Tausenden bewundert worden und wird er der Vater des Obstbaues in Nebraska genannt. Er war der Gründer des landwirtschaftlichen Vereins des Staates, sowie des Obstbauvereins und förderte den Acker- und Gartenbau auf jede mögliche Weise. Es wird wenig Leute im Staate geben, die so viele Bäume gepflanzt haben als Furnas.

Am 1. April 1897 starb die erste Frau von Furnas. Am 25. Dezember verheiratete er sich wieder mit Frau Susan-na Emmswiler Jamison, die ihn überlebte und war sie auf die Nachricht daß sein Zustand sich verschlechterte, in Begleitung seiner Tochter, Frau Lillian Lowman von Brownville an sein Sterbebett geeilt, trotzdem sie sich zur Zeit selbst in ärztlicher Behandlung zu Hause befand. An seinem Sterbebett waren auch eine Anzahl alter intimer Freunde.

Das Begräbniß des Verstorbenen fand am Sonntag zu Brownville statt. Ein Spezialbegräbnißzug brachte Sonntag Morgen die Leiche nebst allen Leibragenden von Lincoln dorthin. Auch von Omaha über Nebraska City ging ein Ertrazug, um Leibragende nach Brownville zu bringen. Bahrtuchträger waren folgende alte Freunde des Ergouverneurs: W. R. Mellor von Loup City; H. L. Cook von St. Paul; E. H. Judge von Lincoln; S. C. Waffelt von Gibbon; J. B. Dinsmore von Sutton; J. H. Barrett, Prof. C. E. Bessy und Prof. Lawrence Bruner, Lincoln.

Schweden und Norwegen können sich nicht mehr vertragen und theilen sich wieder, indem Norwegen eine eigene Regierung haben will. König Oscar ist natürlich dagegen, doch das wird ihm wohl nicht viel nützen.

Der große Dennison-Prozeß in Red Oak, Iowa, ist beendet und ist Tom Dennison freigesprochen. Ob die Omaha Civic Federation den Kampf gegen ihn fortsetzen wird ist zweifelhaft, aber jedenfalls ist ein solcher aussichtslos. Der hinkende Bote kommt nach für die Steuerzahler von Harrison County, Iowa, welche die Prozeßkosten zu bezahlen haben, die sich auf etwa \$3,500 belaufen. Die Stadt Red Oak stand sich natürlich gut bei dem Prozeß, namentlich die Hotels, welche während der ganzen Zeit hies überfüllt waren. Dennison und der „Federation“ hat die Geschichte natürlich auch ein Heidegel gekostet.

Admiral Togo als Schüler.

Ein Aufenthalt in England—Kennerbegier und Charaktereigenschaften.

Der japanische Admiral Haihachi Togo hat seine Ausbildung als Seeoffizier in England erhalten, wo er vor etlichen 30 Jahren auf dem Schulschiff „Worcester“ als Seeladett diente. Togo war mit drei andern jungen Japanern einige Jahre nach der politischen Umwälzung, die in Japan dem Mitado seine Machtstellung wiedergab; zur Ausbildung nach England geschickt worden. Bevor er sich zum Seesdienst entschloß, war er als Schüler im Hause eines Geistlichen, A. D. Capel, der in der Universitätsstadt Cambridge angehende Studenten auf die akademische Laufbahn vorbereitete. Der 20jährige Togo hatte eine große Verbegier. Bei seiner Ankunft in England sprach er nur wenig Englisch. Bei Tisch erschienen er regelmäßig mit zwei riesigen Wörterbüchern, die das Gespräch mit den Tischgenossen erleichtern sollten. Wenn im Gespräch ein von ihm noch nicht gehörtes englisches Wort gebraucht oder ein Gericht aufgetragen wurde, dessen Namen den jungen Japaner unbekannt war, so zeigte ihm der Geistliche das Wort in dem großen Wörterbuch, der als japanisch-englisches Wörterbuch gebraucht wurde, worauf der Schüler den anderen neben ihm liegenden Band zu Rate zog, worin die ausführliche Erklärung des Wortes stand. Während seines Aufenthalts im Hause des Geistlichen machte Togo keine großen Fortschritte in der englischen Sprache. Dagegen beschäftigte er sich mit Vorliebe mit der Mathematik und konnte sich mit seinem Lehrer bald mit Leichtigkeit über mathematische Fragen unterhalten, während sein Wortschatz für gewöhnliche Unterhaltungsgegenstände sehr unzureichend war.

Einer der Hauptzüge im Charakter des jungen Togo war sein rücksichtsloses Betragen seinen Schulgenossen gegenüber, sowie seine Liebe für Kinder und seine große Herzengüte im Umgang mit ihnen. Einmal wurde er von einem Mitschüler zum Besten gehalten. Dieser hatte auf einer Korrespondenzkarte einige japanische Schriftzeichen niedergeschrieben und ohne zu wissen, was das Getrigel bedeutete, die Karte an Haihachi Togo adressirt und auf die Post gegeben. Als der Briefträger die Karte im Haus abgab, war Togo erst sehr verblüfft über den Inhalt; es verging geraume Zeit, bevor ihm klar wurde, daß Jemand ihm zum Besten hielt. Dann warf er die Karte weg mit dem Ausruf: „Dummes Zeug.“ Sein geistlicher Erzieher hatte junge Töchter, mit denen Togo mit Vorliebe spielte.

Schon während seines Aufenthaltes in Cambridge trug sich Togo mit dem Gedanken, sich der seemannischen Laufbahn zu widmen. Wenigstens machte er seinem Erzieher auf dessen Frage, was er werden wolle, in gebrochener Englisch die Mittheilung, er wolle ein „Landmatrose“ werden. Das große Wörterbuch wurde zu Rathe gezogen, und nach wiederholten Fragen ermittelte der Lehrer, daß der Ehrgeiz seines Schülers darin gipfelte, einmal in seiner Heimath im Marineministerium als Schreiber oder Zeichner beschäftigt zu werden.

Alkohol und Verbrechen. Das „Reichs- & Sanitätsblatt“ in Desterreich hat eine Statistik über die Vertheilung der Verbrechen auf die einzelnen Wochentage geliefert. Als Material dienen die Angaben der Polizei in Niederösterreich über die dort während der letzten Jahre geschehenen vorzüglichsten Verbrechen. Der daraus berechnete Durchschnitt ergab folgende Zahlen für die einzelnen Wochentage: 125 am Montag, 63 am Dienstag, je 62 am Mittwoch und Donnerstag, 48 am Freitag, 103 am Samstag und 254 am Sonntag. Erklärt wird die verschiedene Häufigkeit für die einzelnen Wochentage aus dem Genuß von Alkohol. An Sonntagen, wenn die Wirthshäuser am meisten besucht werden, geschieht auch die größte Zahl von Verbrechen und Verbrechen, und am Montag stehen die Leute noch unter dem Einfluß des Alkohols, woraus der größte Theil der Verbrechen vom Tage zuvor. Der nächstfolgende gefährlichste Tag ist der Samstag, wenn die Löhne ausbezahlt werden, obgleich dann für den Trunk nur noch einige Abendstunden zur Verfügung stehen.

Schnaps und Ruffen. „Die große Geißel des russischen Offizierskorps ist der Schnaps, das nationale Laster“, sagt Oberst Gaedde im „Berliner Tageblatt.“ In Laoyan (Ciaoang) traf ich am hellen, lichten Tage im Bahnhofsrestaurant einen Offizier, der unter dem Tische lag, und alles machte rücksichtslos Platz, den Schlaf des Berauschten nicht zu fürren. In Mukden wies im Restaurant „Europa“ ein Oberst drei starbgezeichnete Offiziere aus dem Lokal. Nach kurzer Zeit erschienen sie wieder, bewaffnet mit einer Flasche Wodka und forderten den Oberst auf, mit ihnen zu trinken. Was denn auch geschah! Zwei Beispiele für viele!

Bei Algier befindet sich eine Grabstätte, die eigentlich ein Kaffeehaus ist, da nämlich alle die Weggelassenen, die eine Weile auf dem Begräbnißplatz verharren, laut testamentarischer Verfügung des dafelbst ruhenden Paskas, mit Wodka, frischem Wasser und Tabak bewirthet werden.

Was die Völker trinken.

Die Lieblingsgetränke der Nationen: Thee, Bier, Schnaps und Kaffe.

Nach Aufstellungen des statistischen Bureau's in Washington wird in England der meiste Thee getrunken, in den Ver. Staaten die größte Quantität Kaffee, in Deutschland die bedeutendste Menge Bier, in Rußland die meisten Spirituosen, während in Frankreich der beträchtlichste Konsum an Weinen zu verzeichnen ist. Was einzelne Nationen an diesen Getränken konsumiren, ist an dem Beispiel von zwölf Ländern demonstirt, und zwar England, Ver. Staaten, Frankreich, Deutschland, Rußland, Spanien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Chili und Argentinien. An Thee verbrauchten diese zwölf Länder im letzten Jahr mehr als 510,000,000 Pfund; davon England 256,500,000, Rußland 127,000,000, Ver. Staaten 110,000,000, Deutschland 7,000,000, Oesterreich, Frankreich, Chili und Argentinien zwischen 1,500,000 und 3,000,000 Pfund, Spanien 333,000 und Italien 115,000 Pfund.

Kaffee ward in der Quantität von 2,250,000,000 Pfund konsumirt, worin die Ver. Staaten das Bedeutendste mit 961,000,000 Pfund leisten, Deutschland 397,000,000, Frankreich 168,000,000, Oesterreich-Ungarn 109,000,000, dann Italien, England, Spanien, Rußland, Argentinien, Portugal und Chili, in dieser Reihenfolge von 39,000,000 herab bis auf 5,500,000 Pfund.

Bierstatistiken liegen nur aus acht Ländern vor, deren Gesamtverbrauch 5,753,000,000 Gall. betrug. Deutschland hält die erste Stelle mit 1,783,000,000, dann kommt England mit 1,501,000,000, die Ver. Staaten mit 1,494,000,000, Oesterreich mit 492,000,000, Frankreich mit 289,000,000, Ungarn mit 38,000,000 und Italien mit 7,000,000 Gallonen.

An Whisky, Brandy und anderen Spirituosen wurden in acht Ländern 687,000,000 Gallonen vertilgt, nämlich in Rußland 174,000,000, Deutschland 124,000,000, Ver. Staaten 121,000,000, Oesterreich 82,500,000, Frankreich 72,500,000, England 58,500,000, Ungarn 43,500,000, Italien 11,000,000 Gallonen.

Weinstatistiken sind vorhanden aus neun Ländern, deren Gesamtverbrauch sich auf 3,090,000,000 Gallonen belief. Frankreich steht an der Spitze mit 1,343,000,000, Italien kommt in zweiter Linie mit 928,500,000, Spanien 331,500,000, Oesterreich-Ungarn 231,000,000, Deutschland 124,000,000, Portugal 72,000,000, Ver. Staaten 43,500,000 und England 16,500,000 Gallonen.

Wenn man den Konsum mit der Bevölkerungszahl vergleicht, so stellt sich z. B. heraus, daß nicht in Deutschland, sondern in England thatsächlich das meiste Bier getrunken wird, nämlich 35.42 Gallonen per Kopf, und in Deutschland nur 30.77, in Oesterreich-Ungarn 20.36, in den Ver. Staaten 18.28.

Rußlands Bevölkerung. Nach der letzten Volkszählung beträgt die Bevölkerung Rußlands 125,640,021. Davon sind Großrussen 55,687,469, Kleinrussen 22,380,551, Weißrussen 5,885,547. Zusammen Russen 83,933,567, also 68.79 Prozent. Von den Fremdvölkern sind Polen 7,931,307, Juden 5,063,156, Araber und Kasakaten 4,084,139, Tataren 3,737,627, Baltsiren und Letgaren 1,439,136, Grusen 1,336,448, Deutsche 1,790,489, Litauer 1,210,510, Letten 1,435,937, Esten 1,002,738, Moldauer und Rumänen 1,121,669, Armenier 1,173,096. In Centralasien bildet die russische Bevölkerung nur 8.3 Prozent und am kleinsten ist die Zahl der Russen in den Weichsel-Gouvernements, nur 6.7 Prozent betreten. — Von den Russen können lesen und schreiben Männer 30.6 Prozent, Frauen 9.3 Prozent. Nach den Ständen geordnet leben in Rußland Bauern 96,916,644, Kleinbürger 13,386,392, Erbliche Edelleute 1,220,169, Persönliche Edelleute und Beamten 630,119, Personen geistlichen Standes 588,497, Erbliche und Persönliche Ehrenbürger 342,927, Kaufleute 281,179 und ausländische Unterthanen 605,500.

Chrißliche Samoajeden. Ein Hauptcharakterzug der Samoajeden, welche am Ob und an dessen Nebenflüssen in Sibirien wohnen, ist deren Ehrlichkeit, wie nachstehendes Beispiel aus's Ueberzeugende darthun dürfte: Wenn die Kaufleute von Tobolsk im Sommer nach dem Norden ziehen, um Fische zu kaufen, nehmen sie Mehl und Salz mit, das in Sommermonaten aufgespeichert wird. Bei ihrer Rückkehr bleiben die Ueberreste ohne Schutz als Vorräthe für das nächste Jahr zurück. Erscheint nun ein Samoajede, so pflegt er aus den Stationen zu nehmen, was er braucht; dafür läßt er aber einen eingetrockneten Stod zurück, um auszubringen, daß er ein Schuldbner des Eigenthümers geblieben ist. In der Fischezeit geht der Samoajede zum Gläubiger, prüft den Stod und entledigt sich seiner Verbindlichkeiten.

Die Dürre auf den Hawaifischen Inseln fügt den Zuckerplantagen-Besitzern großen Schaden zu. In manchen Gegenden wird Wasser für Haushaltungszwecke gallonenweise verkauft.

„Martin's“

Beginnend Freitag den 16. Juni, inauguri- ren wir den größten

Schuh-Verkauf

der noch jemals von diesem Laden in Angriff genommen wurde.

Da werden Schuhe sein für Jedermann und zwar, wenn man Dualität in Betracht zieht, zu einem niedrigeren Preis, als für welchen Ihr jemals gute, zuverlässige Schuhe gekauft habt. Wir führen hier nur zwei Spezialpartien an:

Partie 1—zu \$1.33 pro Paar.

500 Paar feine Damenschuhe sowie Drford's; beides in schwarz sowie beigefarben, alle Breiten und alle Größen in dieser Partie. Jedes Paar dieser Schuhe ist ganz absolut \$2.00 u. \$2.50 werth. Auswahl von der Partie während dieses Verkauf's..... 1.33

Vergeßt nicht, dieser Preis tritt in Kraft am Freitag den 16. Juni.

Partie 2—zu \$1.83 pro Paar.

Nie zuvor seid Ihr imstande gewesen, einen solch' famosen Schuh zu so niedrigem Preis zu kaufen; handgewendete oder Extensionsohlen, beides in französischem Kid oder Patentleder—hochlegante Schuhe oder Drford's, nicht ein Paar in der Partie werth weniger wie \$3 und aufwärts bis \$5.00; beginnend Freitag den 16. Juni, das Paar nur.... 1.83

Wir wünschen Euch die Ueberzeugung beizubringen, daß dies der bemerkenswertheste Verkauf ist, soweit wie Preise in Betracht kommen, und es wird sich für Euch lohnen, das Einkaufen von Schuhen zu verschieben bis Ihr hier kaufen könnt, am Freitag den 16. Juni.

P. Martin & Bro. Dry Goods Co.

Führt ein Schlaraffenleben.

„Ja,“ bemerkte ein Ladenbesitzer in einer kleinen Stadt da neulich zu einem Berichterstatter, „ich habe gewiß ein famoseres Dasein. Die Engroskäufer schicken mir allmonatlich Mahndbriefe und ziehen an mich durch Sichtwechsel, schicken über einen Farmer eine Rechnung zu, dann kommt er her sudstufelstümbild und kündigt mir die Kundschaft. Während ich knapp bin an baarem Geld, schicken diejenigen welche mir schulden, Baargeld im Voraus an Postbestellungs-geschäfte. Wenn ich für irgendwelche Zwecke Geld beiflaure, dann heißt's: er sieht für Kundschaft; wenn nicht, dann bin ich ein flüchtiger Geizhacker. Jeden Tag wird von einem erwartet, daß man für irgend etwas bleichen soll, von einem Lotterielos bis zu einem Kirchenfonds und zwar von Leuten welche sagen, daß ich das thun muß, weil sie theilweise bei mir kaufen; aber mein Freund Montgomey Ward kauft weder Lotterielose noch hilft er Kirchenfonds und doch bekommt er Baargeld ins Haus, ehe er noch die Waaren los ist, und wenn ich es unternehmen wollte, ein Subscriptionspapier unter den Engroskäufern in der Stadt wo wir kaufen, zu circuliren, wie würde ich da ausgelacht werden. Wenn ich ein paar Hosen verkaufe, dann soll ich die ganze Familie mit Candy und Cigaretten tractiren, kaufe ich eine Ladung Kartoffeln, dann muß ich das auch thun. Kunden, welche imstande sind zu zahlen halten ihr Geld fest, während ich auf der Bank 10 Prozent bezahlen muß um flüssiges Geld zu bekommen. Ich habe großen Abshag während harten Zeiten und schlechten Ernten an Leute, welche willens sind bei mir zu kaufen, vorausgesetzt, daß ich ebenso billig verkaufe wie die großen Versandtgeschäfte und bis nach der Ernte mit der Bezahlung warte. Meine Wagen wiegen zu schwer wenn ich Zucker verkaufe und zu leicht wenn ich Butter kaufe. Ich bin ein Dieb, ein Lügner und ein Halsabschneider. Nach ich ein freudliches Gesicht, bin ich ein scheißheiliger Heuchler, ich ich's nicht, bin ich ein Brummbar. Ja, ja, das ist gewiß ein wonnenvolles Dasein.“ Und hierauf musterte er \$10,000.00 werth Rechnungen, alle gut wie Gold und wunderte sich wo und wie er \$350 austreiben könnte, um einen morgen fälligen Sichtwechsel zu bezahlen.—Wechselblatt.

Excursion nach Chicago, Ill., via Grand Island Route.

Am 17. Juni verkauft die St. J. & C. J. Ry. Rundreisebillet nach Chicago, Ill., gut für Rückfahrt bis zum 26. Juni, von Grand Island zur Rate von \$10.05.züge gehen ab um 7:00 Morgens und 4:30 Nachmittags.

Am 17. Juni verkauft die St. J. & C. J. Ry. Rundreisebillet nach Chicago, Ill., gut für Rückfahrt bis zum 26. Juni, von Grand Island zur Rate von \$10.05.züge gehen ab um 7:00 Morgens und 4:30 Nachmittags.

Als einen Bonaparte bekommen wir am 1. Juli zum Flottenminister an Stelle des austretenden Paul Morton, welcher das Portfeuille nicht lange gehalten hat, da er sich mit dem Präsidenten bezüglich der Eisenbahnfrage nicht vertragen konnte. Charles J. Bonaparte, ein Cognosse des ersten Napoleon, ist ein alter Freund des Präsidenten. Morton wird nach New York gehen und die Leitung des dortigen ausgebehten Bahnsystems übernehmen.

Eine Anzahl republikanischer Zeitungen lassen keine Ruhe und quasseln unaufhörlich von einer Ertraffung unferer Staatslegislatur, die einberufen werden soll, um Eisenbahngesetze zu machen. Wie sie sich das eigentlich denken, ist uns ein unklüßbares Räthsel, denn unferes Wissens haben die Herren Gesetzgeber den ganzen Winter in Lincoln gefessen und nichts Vernünftiges fertig gebracht und wenn dieselbe Gesellschaft nochmals zusammenberufen wird, dann werden sie in der betreffenden Frage gerade soviel leisten als den ganzen Winter hindurch—garnichts. Weshalb also eine Ertraffung?